

Ich bin mit meiner Familie weggezogen in ein großes, dunkles und unheimliches Haus. Als wir es das erste mal betreten hatten (meine Schwester) und ich schon ein ungutes Gefühl. Als wir dann richtig einzogen, wollten Lea und ich erstmal uns ein Zimmer hüten. Es war Bettgeheiß, und wir legten uns hin. Auf einmal hörten wir eine Tür, die quietschend aufging. Ich sagte zu Lea: „Das sind bestimmt nur Mama und Papa.“, mit zögerlicher Stimme. Sie flüsterte zurück: „Müsst du?“ Ich fragte sie: „Wollen wir nachschauen gehen?“ Sie sagte halblaut: „Spinnst du?!“ Ich sagte dann: „Dann können wir wenigstens unbesorgt schlafen.“ „Magst du?“ sagte Lea. Wir gingen den Dachboden hoch weil das Geräusch von dort kam. Mitten auf der Treppe sagte Lea: „Las uns umdrehen, ich habe Angst und die Treppe ist bestimmt unversch!“ Ich sagte noch: „Komm jetzt!“ Sie jammerte die ganze Zeit: „Komm schon, lass uns umdrehen! Bitte.“ Als wir oben angekommen waren öffnete ich langsam die Tür. Plötzlich flogen uns mindestens ein dutzend Fledermäuse entgegen. Lea und ich schrien so laut das die Fledermäuse sofort wieder umdrehten. Dann kamen uns etwas weißes entgegen und sagte: „Hörst ja auf so zu schreien, da bekommt man ja Ohrenschmerzen!“ Lea schrie: „Aaa im im Gespenst!“ Das Gespenst sagte: „Beruhigt euch doch mal, ich beiße nicht. Ich heiße John und suche Heidi.“ „Wer ist Heidi?“ fragte ich. John antwortete: „Meine Spinne, habt ihr sie gesehen?“ Lea kaman dazwischen und sagte: „Das ist alles nur ein Traum, das ist alles nur ein Traum.“ Da sagte John: „Ah das bist du ja Heidi.“ und nahm eine Spinne von Leas Kopf. John meinte dann: „So wir müssen uns jetzt verabschieden die Sonne geht gleich auf. Tschüss Lea und Lea bis bald!“ und schon war er weg als wenn er nie dagewesen wäre. Wir gingen wieder runter und lachten. Dann kamen uns Mama und Papa entgegen und fragten: „Na, alles klar bei euch?“ Wir sagten nur: „Ja alles klar!“

### Ein gruseliger Auftrag

Nach vielen Jahren, in denen ich in der Großstadt wohnte, zog es mich auf das Land. Ich war das laute und hektische Großstadtleben leid. Ich wollte Ruhe und Entspannung finden. "Wo findet man Ruhe und Entspannung wenn nicht auf dem Land?", fragte ich mich selbst.

Gesagt, getan. Ich fand glücklicherweise schnell ein schönes aber auch sehr altes Haus am Waldesrand in einem kleinen, düsteren Dorf. "Genau das Richtige.", sagte ich zu mir selbst. Ein paar Tage nach meinem Umzug in das doch etwas unheimliche Haus, saß ich abends vor meinem Laptop und arbeitete.

Ich hatte viel zu tun und plötzlich war es schon Mitternacht.

Auf einmal fing mein Radio an, laute Musik zu spielen, ohne dass ich es eingeschaltet hatte. "Was geht hier vor sich?", rief ich vollkommen erschrocken. In diesem Moment schaltete sich auch noch der Fernseher ein. Ohne Vorwarnung. Ich bekam es mit der Angst zu tun. Als dann schließlich schlagartig auch noch der Ventilator anging, war ich komplett überfordert. Meine Knie schlotterten und mein Herz schlug mir bis zum Hals. Ich konnte keinen klaren Gedanken fassen. "Was soll der Unsinn?", rief ich. "Ich finde das nicht lustig!", schrie ich voller Wut und Angst zugleich.

Plötzlich hörte ich ein lautes und grässliches Stöhnen. Es hörte sich entsetzlich an. Dazu kam ein unheimliches Poltern. In diesem Moment erblickte ich eine dunkle Gestalt. Die Gestalt trug einen schwarzen Anzug, einen schwarzen Filzhut, schwarze Turnschuhe mit Stahlkappen und eine dunkle Sonnenbrille.

"Gestatten, Mertens.", sagte die Gestalt. "Sind sie von allen guten Geistern verlassen, mich so zu erschrecken!", rief ich. "Oh, dankeschön." erwiderte die Gestalt. "Wie bitte?", fragte ich.

"Dankeschön für das Kompliment.", antwortete die Gestalt. "Es ist nicht leicht, ein modernes Gespenst zu sein.", fuhr die Gestalt fort. Ich war völlig verwirrt. "Modernes Gespenst?", fragte ich ungläubig. "Ja, sie haben richtig gehört. Meine Aufgabe ist es, ein modernes Gespenst zu sein und das habe ich ja offensichtlich geschafft.", sagte Mertens. "Sie haben mich zu Tode erschreckt!", rief ich. "Ich suchte Ruhe und Entspannung hier in diesem Haus und was passiert? Ich werde in Angst und Schrecken versetzt!"

Plötzlich ging das Licht aus und die Kaffeemaschine in der Küche fing an zu rattern. Ich erstarrte vor Angst. "Entschuldigung, ich konnte nicht anders.", zischte Mertens. "Ich bin nun mal ein modernes Gespenst." "Das habe ich mittlerweile verstanden.", jammerte ich. "Trotzdem wäre ich Ihnen sehr dankbar wenn sie mit der ganzen Spukerei aufhören würden.", bat ich. "Ich werde sonst noch wahnsinnig!", schimpfte ich. "Ich habe meinen Auftrag erfüllt.", sprach Mertens mit ächzender Stimme. Dann verschwand er plötzlich durch die Wand und ich habe ihn seitdem nie wieder gesehen oder gehört.

### **Der moderne Herr Mertens**

Als es Abend wurde, ging ich ins Bett und schlief sofort ganz fest ein. Plötzlich hörte ich ein schrilles Handyklingeln und eine ratternde Kaffeemaschine. Ich fragte mich: "Träume ich. Hatte ich mein Handy nicht ausgeschaltet?" Ich ging hinunter und da stand ein gruselig aussehender alter Herr vor mir. Ich fragte ihn: "Wer sind sie denn und warum haben sie die Kaffeemaschine angestellt?". Der Mann antwortete zunächst nicht. Doch dann murmelte er: "Ich bin Herr Mertens, euer Hausgespenst!" Ich fragte ihn, was er bei uns wolle. Er antwortete: "Ich dachte, du bräuchtest Hilfe." Ich sagte ihm, dass er nicht gerade wie ein Gespenst aussieht. Er antwortete, dass er dies wüsste. Ich sagte: "Sie müssen sich anders anziehen und andere Geräusche machen, damit man vor ihnen Angst hat." Ich gab ihm eine schwarze Sonnenbrille, eine weiße Jeans und eine Jacke mit einem Totenkopf. Auf einmal wurde es ganz neblig in der Küche und ein verbrannter Geruch kam mir in die Nase. Ich drehte mich um und Herr Mertens war verschwunden. Dann vibrierte mein Handy plötzlich. Und ich wurde wach.

## Der dunkle Friedhof

Wir sind gerade erst umgezogen, in ein kleines Dorf. Ich habe aber schon neue Freunde gefunden, die in einer Gang sind. Ich wollte unbedingt dabei sein. Mein Freund Max der Anführer der Gang sagte: "Du kannst gerne bei uns mitmachen, aber zuerst musst du eine Mutprobe machen.". Und was dann geschah, brachte uns ins Staunen. Ich ging am Sonntag abend zum Friedhof, aber da war nichts außer meine Freunde. Sie waren schwarz angezogen und sagten: "Komm mal mit! Siehst du, da ist eine Geisterfamilie.". Ich schrie: "Wir müssen hier weg!". „Nein, du musst erst Geist rufen und dann weglafen. Das ist deine Mutprobe.“, sagte Max. Ok ich rufe: "Geist! Lauft!". Wir rannten um unser Leben und ich war völlig außer Atem, als ich endlich zu Hause war und mich ins Bett schlich. Morgens musste ich in den Keller um einen Saft zu holen, aber dann erblickte ich die Geister in unserm Keller. Sie folgten mir gestern also vom Friedhof. Mir schlodderten die Knie vor Angst, ich drehte mich langsam um und schloss den Keller zu. Ich ging nach oben in mein Zimmer und kaum zu glauben, aber die Geister waren vor mir in meinem Zimmer. Einer sagte: „Du hast uns gerufen, also folgen wir dir und sind ab sofort immer in deiner Nähe.“ Ich weiß bis heute nicht, ob ich mich darüber freuen soll oder nicht.

## Ein verstelltes Einverständnis

Hallo, ich heiße Tom und ich habe vor nichts Angst. Wir, das heißt meine Familie und ich, sind heute in ~~ein~~ ein neues Haus gezogen. Mama und Papa packten gerade das Auto aus und ich dachte mir, ich kann ja schon mal reinschauen. Es war ein altes Haus und plötzlich ging der Fernseher an und wieder aus. Dann hörte ich Schreie vom Dachboden. Ich hatte aber vor nichts Angst und ging dort hoch. Da waren sie wieder, die Schreie. Dann stand da eine schwarze Kreatur. Ich wollte wegrennen, aber ich hielt hin. Die Kreatur kam auf mich zu und sagte ganz nett: "Hallo, ich heiße Herr Melens und ich bin ein Geist. Es tut mir leid, dass ich dir solche Angst gemacht habe. Wollen wir Freunde werden und gemeinsam deine Eltern erschrecken?" "Aa ja!", sagte ich. Und von da an ging alles nur noch dunkler und drüber.

## Der neue alte coole Geist

"Cool"! Das war mein erster Eindruck als ich unser neues Haus gesehen hatte, oder sollte ich lieber sagen, unser neues Geisterhaus! Als wir die erste Nacht in unserem neuen Haus übernachtet hatten, hörte ich leises Kichern. Ich schaute natürlich gleich nach was es war. Doch als ich aus meinem Zimmer wollte brn ich mit dem Kopf zurück gefallen.

Vor meiner Tür hatte jemand durch sichtige Folie gespart. Ich kniete mich wieder auf und ging diesmal unter der Folie durch. Als ich an der Treppe ankam, hörte ich ohrenbetäubende Rockmusik.

Ich hielt mir die Ohren zu und ging langsam weiter nach unten. Als ich durch die Küchلتür guckte, konnte ich meinen Augen kaum. Da stand ein Gespenst mit einer Gitarre. Aber er spielte grenensoll und das machte ihn so starrig, dass er anfing zu weinen. Da viel mir ein

ich konnte doch Gitarre spielen. Also  
fasste ich mit allen nur zusammen  
und sagte „Hallo“ Der Geist erschrock  
und drehte sich um. Plötzlich rief er  
„Du hüuu“ Ich gabte ungläubig  
weiter den Geist an. Dann fing er  
jämmerlich an zu heulen. „niemand  
erschreckt sich vor mir“ jammerte er.  
„Und was war das mit der Gitarre?“  
da habe ich mich erschrocken. „oh  
wirklich“ rief er „ja“ da senkte  
er den Kopf wieder. „nur leider kann  
ich nicht so gut spielen“ sagte er  
ich kann es dir ja beibringen  
„wirklich“ sagte der Geist „ja“ prima  
da sagte der Geist kleinlaut „ich  
habe keine Freund und da dachte  
ich mit könnten wir vielleicht  
Freunde werden?“ „Aber natürlich“  
der Geist sprang auf und  
machte einen Freudensturz  
„zuhe“ sagte der Geist. Und wenn  
sie heute noch keine Brand sind  
dann sind sie es bestimmt morgen.

## Ein unheimliches Erbe

Hallo, mein Name ist Alice Black. Meine Eltern heißen Elisabeth und Johannes Black. Wir wohnen in einem kleinen verschlafenen Ort. Aber, genug jetzt! Denn was ich euch jetzt erzählen möchte, das glaubt ihr mir kaum. Alles begann mit einem unheimlichen Anruf vor den Sommerferien. Mein Papa Johannes Black hatte anscheinend eine alte Burg „Black Moor Castle“ von seinem verstorbenen Großonkel Sir John Christopher Black in Irland geerbt. Meine Papa konnte dies gar nicht glauben und musste sich erst mal nach diesem Anruf setzen. Und so begann mein Sommerferienabenteuer. Unsere Koffer waren schnell gepackt und die Flugtickets gebucht. Vom Flughafen aus mussten wir mit dem Auto noch zwei Stunden fahren. Wir kamen erst als es dämmerte auf Black Moor Castle an. Die Burg lag auf einem Hügel umgeben von Wäldern und Weiden. Als wir auf den Burgplatz fuhren musste ich mehrmals schlucken. Die Burg ragte groß, dunkel und gespenstisch vor uns auf. Irgendetwas stimmte hier nicht, ich hatte ein ungutes Gefühl in meinem Bauch. Auch Mama und Papa schluckten als sie aus dem Auto stiegen. Die große, hölzerne Eingangstür ging mit einem knarren und knirschen wie von Geisterhand auf. Plötzlich erschien in der Eingangstür ein alter, zerknitterter Herr. Er war kreidebleich und hatte einen schwarzen Anzug mit einer roten Fliege an. Ich versteckte mich hinter meinen

Eltern. „Guten Abend die Herrschaften.“: sagte der Herr mit leiser, schon fast flüsternder Stimme zu uns. „Ich habe sie schon erwartet. Darf ich mich ihnen vorstellen, meine Name ist James Mertens und ich bin der Butler dieses Hauses. Kommen sie doch herein.“ Meine Eltern stellten sich kurz vor und so gingen wir in die Burg. Mein Herz schlug mir bis zum Hals und ich hatte ganz weiche Knie. „Was würde uns wohl hier erwarten?“ , dachte ich bei mir und erschauerte. Die Eingangshalle war dunkel und riesengroß. An den Wänden hingen riesige Bilder die im Flackerlicht der Kerzen unheimlich wirkten. Herr Mertens drehte sich zu uns um und sagte:„ Sie müssen entschuldigen, wir hatten gestern einen Sturm und der Strom ist ausgefallen.“ Auch das noch, dachte ich. „Wer sind die Personen auf den Bildern?“, fragte ich Herrn Mertens als wir mitten in der Halle stehen blieben. Er drehte sich zu uns um und antwortete gespenstisch leise: „ Das sind ihre Urahnen.“ Aber was war das, funkelten seine Augen leicht grünlich. Ich blinzelte mehrmals. Wir standen nun vor einer riesigen Treppe die sich rechts und links an den Mauern der Eingangshalle hoch wand. „ Ich bringe sie erst mal in ihre Zimmer, damit sie sich ein bisschen ausruhen können.“, sagte Herr Mertens zu uns und gab jeden eine Campinglampe in die Hand. Er ging vor uns, ohne Geräusche auf den Steinstufen zu machen. Merkwürdig. Meine Eltern betraten ihr Zimmer. Ich schaute kurz rein und es war einfach nur schön. „ Dein Zimmer ist hier hinten, Alice!“ ,sagte Herr Mertens zu mir und stand schon weiter hinten im Flur. „Na, dann bis gleich Alice!“ sagte meine Mama, nahm mich in den Arm und drückte mich aufmuntern. Ich schluckte und meine Herz schlug mir bis zum Hals. Ich ging zu Herrn Mertens der schon die Tür aufgemacht hatte. Ich schaute vorsichtig hinein, im Lampenschein sah ich ein riesengroßes Himmelbett stehen. Das ganze Zimmer war ein Traum , wie für eine Prinzessin gemacht. Ich ging neugierig mit meiner Campinglampe hinein und erkundete den riesigen Raum. Hinter mir kicherte es, ich hatte Herrn Mertens total vergessen. Ich drehte mich um, aber er war nicht mehr da. Vor Müdigkeit ließ ich mich aufs Himmelbett fallen. Es war so schön weich und kuschelig. Scheinbar war ich von der Reise doch ziemlich erschöpft, denn ein klopfen weckte mich. Ich erschrak im Zimmer war es stock finster, durch den schweren Vorhang am Fenster kam nur spärliches Mondlicht hinein. Wie spät war es, verschlafen wollte ich auf mein Handy schauen aber es war nicht mehr da. Merkwürdig , dachte ich bei mir. Auf einmal hörte ich eine leises klackern und surren und ein grünlicher Lichtschein flackerte unter den Bett. Was war das? Ich traute mich nicht mehr zu atmen und ich verkoch mich unter die Bettdecke. Mein Herz hämmerte und meine Hände fingen an zu schwitzen. Ich hatte schon viel über Irrlichter gehört und gelesen. Wollten sie mich holen? Schließlich waren wir in Irland und wohnten in einer gruseligen Burg. In meinem Kopf war das reinste Chaos. „Hilfe !“,flüsterte ich leise.„ Kann mich jemand hören?“ Tränen rannten mir übers Gesicht. Auf einmal flüsterte jemand neben mir. Ich erschrak und schrie nun laut. Aus dem flüstern wurde ein räuspern ich nahm all meine Mut zusammen schaute unter der Decke vor. Neben dem Bett stand mit einer Kerze in der Hand Herr Mertens.„ Alles in Ordnung, Alice? Kann ich dir helfen?“, fragte er mit einem gespenstischen Grinsen im Gesicht. Ich stotterte:„ Irgend etwas ist unter meinem Bett. Ich glaube ein Irrlicht. Seien sie Vorsichtig.“ Herr Mertens bückte sich und fing an zu lachen. Er kam wieder unter dem Bett hervor und hielt mein Handy in der Hand. „ Meinst du dieses Irrlicht hier?“ Ich kuckt zwei mal und lachte mit. Wie kam das denn unters Bett, dachte ich. „ Wie spät ist es?“ fragte ich Herrn Mertens. „ Es ist kurz vor Mitternacht. Deine Eltern haben schon gegessen, aber wollten dich nicht wecken. Sie schlafen bereits.“, sagte Herr Mertens zu mir . War da wieder dieses grünliche, schimmern in seinen Augen? „ Mitternacht!“ stotterte ich leise. Mein Magen grummelte hatte ich wirklich Hunger oder war es die Angst. „

Hunger?“ fragte Herr Mertens leise. In seinem Anzug sah er schon ziemlich unheimlich aus. Ich nickte langsam. Ein kalter Windhauch streifte meinen Nacken ich fröstelte. Herr Mertens nickte und verschwand auf einmal durch den Boden. Was war das ? Träumte ich noch. Die Standuhr in meinem Zimmer schlug Mitternacht. Geisterstunde! Ich drehte mich im Bett langsam um. Ein grässliches, schrilles quietschendes Geräusch ließ mich erstarren. Das konnte doch alles nicht war sein. Wo kam das nun schon wieder her? Auf einmal ging die Schranktür ganz langsam auf und Herr Mertens schwebte heraus. Mir wurde schlecht. „ Entschuldigung, ich habe wohl den falsche Weg genommen.“, sagte Herr Mertens zu mir. „ Ich bin mit dem Tablett im Mauerwerk hängen geblieben.“ Ich zwickte mich, nein ich träumte nicht Herr Mertens war ein Geist. Ich brauchte einem Moment, dann schrie ich wie am Spieß. Warum hörten meine Eltern mich nicht. Herr Mertens ließ vor lauter Schreck das Tablett fallen und wurde noch weißer. Dieses Bild war so komisch, dass ich aufhörte zu schreien. Ich gluckste, Herr Mertens sah mich entschuldigend an. Konnte ein Geist Angst haben. „ Entschuldigung.“ sagte er zu mir und machte mit einen Handbewegung alles wieder sauber. „ Bist du wirklich ein Geist ?“ fragte ich nun Herr Mertens. Er nickte schuldbewusst.„ Ich dachte du wüsstest es.“ sagte er zu mir. Es sollte euch doch durch einem Brief mitgeteilt werden. Ich überlegte, ja da war ein Brief mit einem roten Siegel gewesen. Und Papa hatte ihn auch gelesen, aber mir nicht gesagt. Ich schüttelte nur mit dem Kopf und sagte laut: „ Das haben meine Eltern wohl vergessen mir zu erzählen.“ Herr Mertens kam nun schwebend auf mich zu und grinste.„ Hallo Alice !“, sagte er zu mir: „ Ich bin Herr Mertens der Burg Butler und der gute Hausgeist. Freut mich dich kennen zu lernen

③ Langsam stieg ich die knarrende Holzstiege hinauf. Als ich auf der letzten Holzstufe stand, roch ich bereits modrige Geisterluft. „ Was war das nur für ein Junge?“, fragte ich mich. „ Wie konnte es sein, dass... Plötzlich schlug die Tür auf und es kam mir etwas leuchtendes entgegen. Da war er wieder, der komische Junge. Er sagte zu mir: „ Komm herein“. Ich warste

nicht genau ob ich ihm vertrauen konnte.  
Ich hatte so eine große Angst vor ihm,  
deshalb lief ich so schnell wie möglich nach  
unten zu meinen Eltern, doch er packte mich  
und zog mich mit. Er hielt mir den Mund  
zu, damit ich nicht schreien konnte. Er ging  
mit mir durch die Wand. Hinter der Wand  
befand sich eine andere Welt. Was er mir  
von der Geschichte erzählte, pass mit den Männern  
und dem Kind ich war. Ich sah sie alle.  
Der Junge sagte: „Das sind meine Freunde, sie  
sind nett!“ Ich dachte mir, also bist du  
das Kind. Ich musste so schnell wie möglich  
weg von hier, aber der Junge hielt mich fest  
und sagte: „Warte, ich will dir nichts tun!“  
„Ich wollte doch nur dein Freund sein.“ Ich  
sagte: „Du, ist klar, deswegen hast du mich  
auch entführt oder was!?“ Er sagte: „Es tut  
mir ja leid!“ „Na immerhin, du hast  
dich entschuldigt!“ sagte ich. „Nagut wir  
können Freunde sein“ sagte ich. „Bring mich  
bitte wieder zurück!“ fragte ich ihn, er sagte  
ok, aber wenn du mal Hilfe brauchst, dann  
Ruf mich mit deiner Pfeife.“ Ich sagte: „Okay.“  
was er mir brachte mich wieder zurück.

# Die Fahrradtour

Es war einmal eine sehr glückliche Familie. Diese Familie machte an einem schönen Sommertag eine Radtour durch den Wald. Sie dachten es wird ein schöner Ausflug, doch was sie nicht wussten ist, dass ihnen noch sehr bald ein kleines Unglück passiert. Sie fuhren eine Weile durch den Wald bis sie eine kleine Pause einlegten. Nach der Pause fuhren sie ihre Strecke weiter. Doch plötzlich gab es einen lauten Knall. Die beiden Kinder namens Tommy und Klara erschrakten und fielen dabei fast vom Rad. Der Reifen von der Mutter Viktoria war geplatzt und sie hatten nichts zum Flicken dabei. Mittlerweile wurde es dunkel. Irgendwie hatten sie die Orientierung verloren. In der Ferne sahen sie ein Licht. Herr Fröhlich sagte: „Lasst uns dorthin schieben, vielleicht kann man uns dort helfen, denn zurück werden wir es nicht mehr schaffen.“ Wenn wir Glück haben können wir auch dort schlafen. Als sie näher kamen sahen sie dass es keine gewöhnliche Hütte war, sondern ein kleines Schloss. Vor dem Eingang wartete schon ein älteres Ehepaar auf sie. Familie Fröhlich erzählte ihnen von dem geplatzen Reifen und dass sie sich in der einbrechenden Dunkelheit verlaufen hätten. Dann sahen sie aber das Licht des Schlosses von weitem und näherten sich diesem. Der ältere Herr sagte: „Kommt doch herein wir heißen euch herzlich Willkommen, Platz ist genug in unserem bescheidenen Waldschlösschen. Wir werden euch herzlich bewirten und am Morgen bringen wir das Fahrrad wieder in Ordnung. Aber eines müsst ihr wissen, ab und zu treiben Geister in der Nacht ihr Unwesen. Wir schauten und gegenseitig an und mussten etwas schmunzeln da wir es nicht glaubten. Das ältere Pärchen zeigte uns unsere Zimmer. Tommy und Klara hatten sogar ihr eigenes Zimmer. Nachdem wir zu Abend gegessen hatten, fielen wir sehr erschöpft in unsere Betten. Tommy konnte jedoch nicht gleich einschlafen. Der Mond schien ins das Zimmer der beiden Geschwister und warf furchterregende Schatten an die Wände. Sie sahen aus wie Vampire, Monster und Geister. Jetzt war es soweit, die Uhr schlug Mitternacht. Mir wurde mulmig zu Mute und das Herz schlug mir bis zum Hals. Was war das? Die Schatten begannen sich schlagartig zu bewegen. Mit zitternder flüsternder Stimme versuchte ich Klara aufzuwecken doch sie schlief tief und fest weiter. Ich dachte das kann doch nicht wahr sein, traute mich aber nicht aus dem Bett zu steigen um zu Mama und Papa zu laufen. Die gespenstigen Wesen trieben weiter ihr Unheil. Sie hatten offensichtlich großen Spaß mit dem was sie da taten. Die Gespenster unterhielten sich in einer Sprache die ich nicht verstand. Dabei gaben sie unheimliche Laute von sich sowie: leises kichern, ächzen, keuchen, heulen, schreien und zischen. Ich verspürte einen leichten Windhauch und kalte Schauer liefen mir über den Rücken. Auf einmal zogen Wolken auf und bedeckten das Mondlicht. Die Schatten verschwanden und somit auch das der unheimliche Spuk der Kreaturen. Kurz darauf muss ich wohl eingeschlafen sein. Als ich am Morgen erwachte hörte ich Stimmen die von unten kamen. Ich rannte die knarrende Holztreppe hinunter und sah alle am Frühstückstisch sitzen. „Na Tommy ausgeschlafen? Komm setz dich zu uns und iss ein wenig. Das Fahrrad ist auch schon repariert. Wenn du gegessen hast könnten wir los.“ Ihr glaubt gar nicht, was ich in der Nacht erlebt hab.“ Mama fiel mir ins Wort: „ Na ich hoffe du hast nicht von Geistern und Monstern geträumt... Der ältere Herr meinte: „ Das hatte ich doch auch bloß aus Spaß gesagt und lachte.“ „Natürlich nicht sagte ich da es mir in diesem Moment peinlich war. Auf der Fahrt nach Hause grübelte ich die ganze Zeit, war es Realität oder doch nur ein Traum. Wie auch immer es war eine sehr aufregende Radtour.

# Das coole Gespenst

Gemeinsam mit meinen Eltern ging es im Juni für ein Wochenende an einen See in eine coole Waldhütte. Ich durfte sogar meinen Freund Kalli mitnehmen. Weil die Hütte mit sämtlichen technischen Geräten (Playstation, WLAN ...) ausgestattet war, freute ich mich richtig auf dieses Wochenende. Das wäre sicher anders gewesen, wenn ich vorher gewusst hätte, was mich dort erwartet. Als wir in der Hütte ankamen, rannten Kalli und ich in unser Zimmer. Dort hing ein riesen Fernseher an der Wand und darunter stand eine Playstation. Plötzlich ging der Fernseher an und auf dem Bildschirm stand mit leuchtender Schrift geschrieben: „Herr Mertens kommt euch besuchen!“ Kalli schaute mich an und fragte: „Wer ist Herr Mertens?“ Ich zuckte nur mit den Schultern. Den Tag verbrachten wir dann am See, die Sonne brannte auf unserer Haut. Das kalte Wasser sorgte für eine erfrischende Abkühlung. Als wir aus dem Wasser kamen, waren unsere Handtücher verschwunden. „Habe ich mein Handtuch im Zimmer vergessen?“, wollte ich von Kalli wissen. Er schüttelte nur mit dem Kopf. Das war schon irgendwie komisch, aber ich dachte mir nichts dabei. Als am Abend die Sonne hinter den Baumkronen verschwand, zündete mein Papa ein Lagerfeuer an. Wir grillten Marshmallows und Stockbrot. Es knisterte und knackte und irgendwie war es auch etwas unheimlich so allein mitten im Wald. Wie aus dem Nichts sah ich aus dem Augenwinkel eine Gestalt ins Haus huschen. „Habt ihr das auch gesehen?“, fragte ich meinen Papa und Kalli. „Nein, wir haben nichts gesehen.“, antworteten sie. „Hmm, dann habe ich mir das wohl auch nur eingebildet.“, fügte ich hinzu. Als das Feuer runter gebrannt war, gingen wir ins Haus. Kalli und ich durften noch Playstation spielen. Wir hatten richtig Spaß, doch bald waren wir müde. Deshalb speicherten wir unseren Spielstand und gingen ins Bad, um unsere Zähne zu putzen. Kurz nachdem ich meine Zahnbürste in den Mund gesteckt hatte fing es fürchterlich an zu brennen. „Was ist das? Das brennt wie Sau!“, schrie ich verzweifelt. Ich spülte meinen Mund sofort mit Wasser aus. Dann kam mir ein Gedanke, den ich sofort aussprach: „Kalli warst du das? Hast du vorhin mein Handtuch versteckt und eben etwas auf meine Zahnbürste getan?“ Kalli versicherte mir, dass er damit nichts zu tun hatte und ich glaubte ihm. Erschöpft fielen wir ins Bett. Aber irgendwie konnte ich nicht einschlafen. „Irgendetwas ist hier unheimlich!“, dachte ich mir. Ich träumte so vor mich hin, als auf

einmal im Dunkeln eine Gestalt auftauchte. Ich konnte nur einen leuchtenden Schlips, coole leuchtende Sneakers und leuchtende Fingernägel erkennen. Voller Panik schrie ich: „Kalli wach auf, da ist jemand in unserem Zimmer!“ Im Halbschlaf erkannte auch Kalli die leuchtende Gestalt, bevor sie genauso schnell verschwand, wie sie gekommen war. An Schlaf war nun nicht mehr zu denken. Wir beschlossen noch ein bisschen Playstation zu spielen, um uns abzulenken. Kalli wollte unseren Spielstand laden, es war jedoch alles gelöscht. „Das darf doch nicht wahr sein!“, zischte Kalli wütend. „Irgendjemand will uns hier einen Streich spielen!“ Plötzlich hörten wir hinter uns eine Stimme: „Genau, ihr habt Recht und bis jetzt ist es mir doch gut gelungen!“ Da der Fernseher den Raum etwas heller erscheinen ließ, konnten wir die Person nun genauer erkennen. Es war ein Mann. Er trug ein Basecap, einen schwarzen Anzug, Sneakers und einen Schlips und er hatte Dreadlocks. Ohne ein weiteres Wort verschwand er durch die verschlossene Tür. Vor Angst zitterten meine Hände und Beine. Mein Herz klopfte so laut, dass Kalli es bestimmt hören konnte. Die Angst stand mir ins Gesicht geschrieben. Auch Kalli ging es nicht anders. Hier wollten wir nicht mehr bleiben. Wir schalteten den Fernseher aus und versuchten irgendwie doch ein bisschen zu schlafen. Sekunden später wurden wir aus dem Halbschlaf gerissen. Ohrenbetäubender Bass schoss durch unsere Körper. Sofort waren wir hellwach. „Jemand hat die Soundbox angestellt!“, stellte Kalli fest. „Das war sicher dieser mysteriöse Mann!“ Auch meine Eltern wurden von diesem schrillen, dumpfen Krach geweckt. Sie kamen sofort in unser Zimmer. Voller Panik berichtete ich ihnen von unseren Erlebnissen. An ihren Gesichtern bemerkte ich jedoch, dass sie mir nicht glaubten. Als Kalli dann bitterlich anfangen zu weinen und meine Eltern anflehte: „Ich möchte sofort nach Hause zu meinen Eltern!“, packten wir unsere Sachen. Im Hausflur schlüpfte ich schnell in meine Schuhe. Als ich zum Auto rennen wollte, fiel ich jämmerlich auf die Nase. Jemand hatte meine Schnürsenkel zusammengebunden. „Ich will hier nur noch weg!“, jammerte ich. Im Auto atmeten Kalli und ich erst einmal durch. Dann stellte Kalli fest: „kannst du dich noch an die leuchtende Schrift auf dem Fernseher erinnern? Die merkwürdige Gestalt ist bestimmt Herr Mertens!“ Das war wirklich ein gruseliger Tag aber es waren irgendwie auch richtig coole Streiche.